Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Heinz von der Wall: Dat Beld, dat ik gern maolen wullt har

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Heinz von der Wall

Dat Beld, dat ik gern maolen wullt har

Schrieverslü'e versöökt mannges, dat, wat se vör sik un üm sik tau seiht, mit passen un utsöcht Wö'er Deele van een Beld dortaustellen. Dat kann van eene Landskup wäsen, Kinner of öllere Mensken, een Bemöten of uk Freude un Bangte tau 'n Bispill. De Dichter Novalis hefft so eenen Versöök in een Gedicht van acht Riegen beschräven. He süht de Gottesmauder Maria in dusend Beller maolt, man se alle köönt nich, so schrifft he, we'ergäven, wat he bi 't Denken an disse Frau föhlt.
Wat ik in de Överschrift van dissen Text segge, mag bold so klingen, as wenn ik maolen kunn. Klaor, ik har in 'n Kunstünnericht Blöer, Glöser un Straoten teeknet un dor uk Farven bigäven, ik heff Kurse besöcht, un wi sünd lostrocken un hebbt Gäwels of Infaohrtdörns van olle Hüser angaohn. Aover dat, wat dann tauleßd' up miene Lienwand tau seihn was, kreeg amenn' dat Urdeel: „Mag woll so gaohn". So tauminnst hefft de Baos van use Grupp' meent; he hefft dat woll wat fröndliker seggt.
Dat Beld, wat ik geern maolen wullt har, steiht mi all siet Kinnerdaogen vör Ogen. Dat is woll an eenen laoten Sömmernömmdag wäsen. De Sünne is noch nich ganz achter de Dannenbööm' up den Rand van use lütke Landstä'e naoh Haokmers Weide tau verschwunnen wäsen, lichtrot, eenen lechtgriesen Dunst üm sik herüm.
Do kummt van 'n Hoff her een Perd anrönnen. Dat is nich för sik alleen, is anspannt. Un do seih ik uk: De Brune luckt eenen Waogen, een Aort Kutschke mit twee Rö'er. Un dor steiht een Wicht, hoch up, staotsch. Un se hefft eene Schwäpen in de Hand; se bruukt se aover nich.
Ik staoh an den Maschendraoht tüsken use Dannenriegen un Haokmers grote Weide. Ik seih up ehr änners nix. Hebbt de Kaihe, de änntieden hier frätet, sik in eenen Timpen verkraopen? Ik seih bloß Perd, Waogen un Wicht. Se kaomt up mi tau. Dat Deert löppt nich flüß, dat Wicht stüürt un lenkt. De Waogen is heel liese.
Nu kann ik uk dat Gesicht van dat Wicht seihn. Ik kenn se nich. Haokmers hebbt kiene Kinner. Uk van de Deensten is 't nich eene. Amenn' kummt se van wiet her, is hier up Besöök.

Landesbibliothek Oldenburg

Dor is kien Wind. Aover dat Kleed liggt an dat Liev van dat Wicht. Se hefft lange Beene. Dat süht ut, as wickelde sik enkelt dat Tüüg dor üm, bit disse naoh baoven uphöört. Un dor buult dat Kleed wat dööner hen.
Se is schlank. Se steiht dor piel-liek in ehren lütken Waogen. Lai hang de eene Arm daol, wor se de Schwäpen in hollt. De ännere mit de Lienen is wat naoh de Siete un naoh vörn hen böögt. Is so dat Reep tau hollen?
Se sünd mi ümmer dichter kaomen. Ik seih, wo sik dat Kleed an dat Liev bit naoh den Hals hen ganz fest andrückt. Un baoven teeknet sik twee Bällkes af. So deit de Faohrtwind. De beiden Arms sünd bloot.
Wekker is dat, de dor up so eene Aort up mi taukummt an dissen laoten Sömmernömmdag? Un wekker bün nu ik?
Ehr Haor is lang un fien-güllen un blänkert dör de Sünnenstraohlen dör uk wat root.
Ne, ik kenn dat Wicht nich. Se kickt stuur liekut, uk, as se nu mit Perd un Waogen eenen Baogen maokt un sik van mi afdreiht. Hefft se dat Peerd een Teeken gäven, wo 't loopen schull? Of wüßt dat van sülvst, dat 't graode ut nich wieder güng?
Jüst, heel kort vör 't Afbögen, meen ik, as lachde se so 'n bäten över ehr bruun Gesicht. Hefft se lacht of liese wat seggt? Ik heff nix höört. Of was in dat lichte Lachen eene stumme Fraoge, wo se mi för eenen Ogenschlag ankeek?
Se hefft mi seihn. Se hefft mi waohrnaohmen, wo ik dor stünd un keek, akkraot do, wo se all afböögt hebbt.
Een Geföhl is in mi hochkaomen, wat ik bit nu woll nich kennt heff, sünnerlik, half trurig un half freudig, of noch änners. Ik luster un spöör in mi herin. Een Wicht up eenen lütken Waogen mit een heel taohm Perd dorvör is an mi vörbikaomen.
Heff se mi andüden wullt: Kiek, ik kann dat! So staoh ik. Perd un Waogen loopt. Ik röög mi bold nich. Ik kann dat! Bloß de Wind is üm mi tau un straokt mi Gesicht un Arms un deit wat mit mien Tüüg. Ik kann dat uk maol versöken? Wenn se so fraogt har? Har ik se verstaohn? Se kann dat. Un noch woll wat mehr. Se is woll van wiet her wäsen.
Wo olt is se? Un wo olt bün ik? Gaoh ik noch nich naoh Schaulen, of bün ik all in eene van de eersten Klassen? -
Ik staoh un bün mit mien Geföhl un mien Dor-Wäsen alleen. Ik seih, wo Perd, Waogen un Wicht van mi weg ümmer lütker werd. Dann, un

Landesbibliothek Oldenburg

dat düürt nich lange, hefft Haokmers Hoff se upnaohmen, un ik kann ehr nich mehr naohkieken. -
Ik heff dat Wicht nich weddersehn. Un ik heff uk nich Haokmers August of Marie, de ik as use Naohwers af un tau drööp, fraogt, wekker dat Wicht wäsen, wor 't herkaomen un wor 't bläven is. Wo schull ik uk woll, as Kind de groten Lü'e?
Dit Fragment van Tied, wo mi dat jüst vör ehr Afbögen so vörkaomen is, as was dor wat tüsken us, har ik geern maol as een Versöök van een Beld maolen wullt. Dat is nich so wiet gaohn, dat ik överleggen dö: Wat för een Formaot för dat Beld? Mit Acryl of Ölge? Mit Landskup üm tau of aohne un bloß se? Wittblau dat Kleed, striept of mit Pünktkes of schlicht un eene heel ännere Klöör? Aover doch so, as wat 't üm Liev un Beene meist kläävt? Den Kopp liekut of wat schraot bisiet? Den Mund lütt aopen, wat tau seggen of künnig tau werden?
Ne, bit in disse Details heff ik nich överleggt. Man dissen Moment, kört vör 't Afbögen heff ik faoken naohbeläävt, as ik glöövt heff, se maokde mi wiß: ‚Kiek, ik kann dat!' Dann de Fraoge, de ik mi doont woll inbild't heff: „Wullt du dat uk versöken?"- Ik mit miene Bankte vör Perde, de doch alltiet wild wäsen of werden köönt?
Wenn ik dor eene Antwoort up söcht heff, dann is uk dat Geföhl van domaols dor wäsen. Disse laote Sömmernömmdag, as de Sünne sik noch nich heel achter de Böhme up 'n Rand van use lütke Landstä'e naoh Haokmers Weide tau verstaoken har ...

Landesbibliothek Oldenburg

Maria von Höfen

Moder

Dien Hannen
legen iesenswoor
ik wull se nich
se wör'n so faohl
de Sünn scheen lecht
wat kunnst du dor
in 't Bedd beliggen blieven
güngst nich mit mi naoh
buten in 'n Goorn

Ik lööp den swatten Wagen naoh
un wenkede noch
du föhrdest weder
van di kien Woord
kien Teeken ik lickde
mit mien Tung de sollten
Tronen up un dunig böög
dat Spannwark üm den Dreih

Dann nöhm mi
Voder bi sien Hand
se bever
geev mi een Primelken
van goldgääl Klöör
Ik dröffd et planten up
den Plack de di nu börde
een lüttket Bettken man
in stillen frömden Goorn.

Landesbibliothek Oldenburg